n-Verein.
Uhr:
nzert
m),
el von Falkenstein
hmann.
. . . von Littolf.
asie . „ Wilmers.
Carmen“ „ Bizet.
. . . von R. Wagner.
usticana“ „ Mascagni.
. . . „ Strauss.
. . . „ Hubay.
gertänze
. . . von Abyddleton.
. . . „ Sullivan.
sha“ . „ Jones.
. . . „ Machts.
an der Kasse 35 Pfg.,
Pfg., an der Kasse
ren J. & A. Temming,
Wwe. Th. Wiesch-
ungsvoll
agfeld.
8.
lings-Verein.
den 31. Juli 1904:
usflug
vom Vereinslokale aus.
hmer muß eine Karte haben.
gabe derselben ist heute
bend 8½ Uhr im Vereins-
nachtöpfe!
ner, Coblenzer u. Stadt-
re halte stets große Aus-
n billigsten Preisen.
tz Blömker.
Kleine
oßhündin
zugelaufen.
en in der Exped. d. Bl.
hat-Brosche
vom Navarditor bis Oehmen.
inger erhält eine Belohnung.
in der Exped. d. Bl.
Herr mit weißer
er am Sonntag mit-
jungen Dame (weiße
schwarzer Rock und
Hut) seine Begleit-
bot, wird freundlichst
seine Adresse unter
. 97 postlagernd
t abzugeben.


# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.**

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 200.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 27. Juli 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**


## Katholikentag 1904.

Programm der besonderen Versammlungen:

### Samstag, 20. August,

Vorm. 8 Uhr: 45. General-Versammlung der kathol. Studentenvereine des Unitas-Verbandes im Gartenbauzimmer des Neuen Hauses.

Nachm. 3 Uhr: Fortsetzung dieser General-Versammlung.

Abends 8 Uhr: Zwanglose Zusammenkunft des St. Augustinusvereins zur Pflege der kathol. Presse im Saale der Karmelitenbrauerei.

### Sonntag, 21. August,

Vorm. 10 Uhr: Versammlung des Komitees für römische Angelegenheiten im Balkonzimmer des Neuen Hauses.

Vorm. 10 Uhr: General-Versammlung des St. Augustinusvereins im Saale der Karmelitenbrauerei.

Vorm. 10½ Uhr: Geschlossene Versammlung für Mitglieder des Allgemeinen Cäcilienvereins im Paradiesgarten.

Nachm. 4 Uhr: Ebenso.

### Montag, 22. August,

Vorm. 10 Uhr: Versammlung der kathol. Studentenvereine des Unitasverbandes im Gartenbauzimmer des Neuen Hauses.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung des eucharistischen Vereins im kleinen Saal des Neuen Hauses.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung des akademischen Piusvereins im Saal der Obermünsterbrauerei.

Nachm. 2 Uhr: Konferenz der Oberen der Missionshäuser im Saale des St. Erhardihauses.

Nachm. 2½ Uhr: Konferenz des Verbandes der kathol. bürgerl. Vereine Bayerns im Kaisersaale des Hotels „Goldenes Kreuz“.

Nachm. 2½ Uhr: Versammlung des Deutschen Lourdesvereins im großen Saale des Hotels „Goldenes Kreuz“.

Abends 8 Uhr: Festkommers des Kartellverbandes der kathol. Studentenverbindungen (farbentragende) im Velodrom.

Abends 8 Uhr: Festkommers der kathol. Studentenvereine des Unitasverbandes im großen Saale des Neuen Hauses.

Abends 8 Uhr: Festversammlung des Verbandes der kathol. bürgerlichen Vereine Bayerns im Saale der Sternbrauerei.

### Dienstag, 23. August,

Vorm. 8½ Uhr: Versammlung des Verbandes Ut omnes unum im Balkonzimmer des Neuen Hauses.

Vorm. 9½ Uhr: Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der Festhalle.

Vorm. 9½ Uhr: Versammlung der kath. Studentenvereine des Unitasverbandes im Gartenbauzimmer des Neuen Hauses.

Vorm. 9½ Uhr: Versammlung des kath. Lehrervereins in Bayern im Saale des St. Erhardihauses.

Nachm. ½3 Uhr: Versammlung katholischer Elsässer im kleinen Saale des Neuen Hauses.

Nachm. ½3 Uhr: Versammlung der kath. Studentenvereine des Unitasverbandes im Gartenbauzimmer des Neuen Hauses.

Nachm. ½3 Uhr: Versammlung des kath. Preßvereins für Bayern im Saale der Sternbrauerei.

Nachm. ½3 Uhr: Versammlung des St. Albertus-Magnus-Vereins im Kaisersaal des Hotels „Goldenes Kreuz“.

Nachm. ½3 Uhr: Versammlung des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands im Saale der Karmelitenbrauerei.

Abends 8 Uhr: Festkommers des Kartellverbandes der kath. Studentenvereine (nicht farbentragend) im Velodrom.

Abends 8 Uhr: Festkommers der süddeutschen kathol. Studentenvereine im großen Saale des Neuen Hauses.

Abends 8 Uhr: Festversammlung des kath. Lehrervereins in Bayern im Saale der Karmelitenbrauerei.

Abends 8 Uhr: Festversammlung des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands im großen Saale des St. Erhardihauses.

Abends 8 Uhr: Festkneipe der kathol. Studentenverbindung „Rhätia“ im Kaisersaale des Hotels „Goldenes Kreuz“.

Abends 8 Uhr: Festversammlung des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands im Saale der Sternbrauerei.

### Mittwoch, 24. August,

Vorm. 9½ Uhr: Versammlung des Priesterversicherungsvereins „Pax“ im Saale der Obermünsterbrauerei.

Nachm. ½3 Uhr: Versammlung des kath. Kreuzbündnisses und des Priester-Abstinentenbundes im großen Saale des Hotels „Goldenes Kreuz“.

Festversammlung des Marianischen Sodalentages im großen Saale des Neuen Hauses.

Kath. Missionskongreß im großen Saale des St. Erhardihauses.

Die Zeit der beiden letzten wird später bekannt gegeben.

## Auslöhnung der minderjährigen Arbeiter.

Von der in § 119a Abs. 2. der Gewerbeordnung vorgesehenen Befugnis, über die Auszahlung des Lohnes an minderjährige Arbeiter durch Erlaß eines Ortsstatuts genauere Bestimmungen nach Maßgabe des genannten Paragraphen zu treffen, ist in einer Reihe von Städten und Kreisen Gebrauch gemacht worden. So auch in Bocholt. Wenn der Erfolg nicht in dem erwarteten Maße eingetreten oder gar illusorisch geworden ist, so liegt die nächste Ursache in einer nicht zweckdienlichen, vornehmlich in einer zu weiten Fassung des Ortsstatuts.

Bei Beratung des Arbeiterschutzgesetzes hat das Zentrum durch seinen leider nicht acceptierten Antrag den richtigen Weg gezeigt. Das Zentrum wollte schon damals obligatorische Einführung der Lohnbücher mit sog. Quittungszwang der Eltern. Danach müßten Eltern oder Vormund jedesmal den Empfang des Lohnes der Minderjährigen im Lohnbuch quittieren, und der Lohn dürfte bei der nächsten Lohnzahlung dem Minderjährigen nicht verabfolgt werden, wenn die Quittung der vorhergehenden Zahlung fehlte. — Die Novelle zur Gewerbeordnung hat die Lohnbücher für Minderjährige obligatorisch gemacht, aber der gesetzlich allgemeine Quittungszwang fehlt noch, er kann indes durch Ortsstatut zum Gesetz erhoben werden. Wenn gleich der bezeichnete Zentrums-Antrag nicht durchgegangen ist, so hat doch auch die Reichsregierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die ortsstatutarische Regelung wünscht und in welchem Geiste sie die gehandhabt wissen will. In der Begründung der Vorlage der Arbeiterschutzgesetze beklagt sie die Lockerung der Zucht und Sitte und das Schwinden der Achtung vor der elterlichen Autorität. Deshalb wünscht sie, daß man an der Hand des § 119a die Auslöhnung der Minderjährigen so regele, wie es für die Festigung von Zucht und Sitte und für die Kräftigung der elterlichen Autorität am wirksamsten erscheint.

§ 119a bietet für das Ortsstatut drei Möglichkeiten: 1. Der von Minderjährigen verdiente Lohn ist an die Eltern bezw. den Vormund zu zahlen, oder 2. mit schriftlicher Zustimmung der Eltern (des Vormundes) an die Minderjährigen selbst, oder 3. nach jedesmaliger Bescheinigung der Eltern (des Vormundes) über den Empfang der letzten Lohnzahlung an die Minderjährigen selbst.

Läßt das Ortsstatut, wie bisher das Bocholter, alle drei Formen der Lohnzahlung zu, so fährt das unter Einfluß der verschiedenen Faktoren und Verhältnisse gar leicht dahin, daß die Erledigung nach der zweiten Form Regel wird. Damit aber ist der Zweck vereitelt, ja sogar eine Verschlechterung eingetreten, sofern man infolgedessen die Lohnbüten abschaffte. Die gute Absicht, aus welcher der Erlaß des Bocholter Ortsstatuts hervorgegangen ist, soll gewiß nicht verkannt werden, aber man war vermutlich der Ansicht, daß man das Ortsstatut genau nach dem Wortlaut des § 119a mit allen drei Formen aufstellen und es den beteiligten Kreisen überlassen mußte, die geeignetste aus denselben zu wählen. Es ist indeß gestattet, eine oder zwei von den zulässigen Formen der Lohnzahlung aus dem Ortsstatut auszuscheiden.

Wenn es sich also um die Frage handelt, welche von den drei zulässigen Arten der Lohnzahlung für das Ortsstatut zu wählen sei, scheidet die zweite ohne weiteres aus. Das bedarf keines Nachweises, die erste Form, daß nämlich der Lohn an die Eltern bezw. an den Vormund zu zahlen ist, hat ihre Berechtigung, ist aber nicht allgemein durchführbar. Auch sprechen Bedenken dagegen. Die Auszahlung des Lohnes der Minderjährigen unmittelbar an die Eltern muß auch auf das brave fleißige Kind mißvergnüglich wirken. Andrerseits ist es jedesmal ein Ansporn zum Fleiß und zum Vorwärtsstreben, wenn der junge Mann oder das Mädchen beim Empfange des Lohnes sich sagen kann: „Das habe ich verdient.“ Ebenso erhält jedesmal das Band zwischen Eltern und Kindern eine Festigung, wenn das Kind den Eltern seinen Lohn verabfolgt in dem Gedanken: „Das habe ich für euch verdient.“ Kluge Eltern benutzen das wiederum, um ihr Kind zur Dankbarkeit und zum Fleiß anzuregen, indem sie — nach Möglichkeit — Kindern, besonders den älteren, einen Teil des Lohnes zurückgeben und sie zugleich zum rechten und sparsamen Gebrauch des Geldes anleiten (Sparkasse!). Nach all' dem sollte die Auszahlung des von Minderjährigen verdienten Lohnes unmittelbar an die Eltern nicht die Regel sein.

Indeß für besondere Fälle wäre sie — als Ausnahme — im Ortsstatut doch zu berücksichtigen.

Als zweckmäßigste Art der Auslöhnung ist die zweite Form zu bezeichnen. Sie ersetzt die erste und vermeidet deren Nachteile. Die Erkenntnis, daß nur diese Form zum Ziele führt, hat ihr in allen beteiligten Kreisen Freunde und Förderer erweckt, bei den Regierungen sowohl, wie auch bei den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. So hat z. B. das badische Ministerium des Innern die Bezirksämter darauf hingewiesen, daß „eine Wirkung der gesetzlichen Bestimmungen eher erzielt würde, wenn man bei Erlassung ortsstatutarischer Bestimmungen die unmittelbare Auszahlung des Lohnes an die Minderjährigen an die Bedingung knüpfe, daß jeweils die Bescheinigung der Eltern oder Vormünder über den Empfang des letzten Lohnbetrages beizubringen wäre.“ Seit Einführung der Lohnbücher haben auch manche Betriebe — aus eigener Initiative oder auf Veranlassung ihrer Arbeiter-Ausschüsse — den Quittungszwang der Eltern eingeführt.

## Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

31) (Nachdruck verboten.)

Er wollte sie näher an sich heranziehen, aber mit einer raschen Bewegung entwand sie sich ihm. Zu jeder anderen Zeit hätten seine Worte sie mit Seligkeit erfüllt, heute lehnte ihr Feingefühl sich dagegen auf. Es war eine Art Abbitte, die er in dieser überaus zarten Form leistete; May aber war nicht so ganz Amerikanerin, sie stammte von deutschen Eltern.

Mit dem Worte „Hochzeit“ verband sich für sie die Vorstellung eines Wonnenrausches, so kühl, gewissermaßen vom Mitleid diktiert, hatte die Werbung, so sehnsuchtsvoll sie auch erwartet worden war, keinen Wert und keine Bedeutung für sie.

Ohne eine Antwort zu geben, erhob sie sich, doch nicht aus Trotz blieb sie stumm, sondern weil die überströmenden Tränen sie am Sprechen verhinderten.

Sie eilte fort, um sich nicht zu verraten, verriegelte, in ihrem Zimmer angekommen, alle Türen, und ließ dann den Tränen freien Lauf.

Sie liebte Heinz in einer zärtlichen, heftigen Weise, sie liebte ihn, soweit die Erinnerung in ihrem jungen Dasein reichte. Er war ihr Freund, Bruder, Geliebter, alles in allem, er war berufen, ihr Vater und Mutter zu ersetzen. Ihre junge Seele klammerte sich mit aller Kraft an ihm fest, ohne Heinz wäre sie trotz des sie umgebenden Reichtums arm und beklagenswert erschienen.

Wie ein stürmisches Frühlingswetter war der Schmerz über sie hereingebrochen, und als er sich in erlösenden Tränen erschöpft, da lachte auch bereits wieder die Sonne unabweisbarer, glückverheißender Hoffnung in dem reinen, kindlichen Herzen.

Sie verwischte alle Tränenspuren und trat dem Geliebten heiter lächelnd, als sei nichts geschehen, gegenüber! Und so blieb es während der nächsten vierzehn Tage, die Heinz zur Ordnung des großen Geschäftsbetriebes und zu den Reisevorbereitungen benutzte.

Drohte die Kraft sie zu verlassen, so flüchtete sie in ihr trauliches Reich, wo sie sich ungestört allen Stadien ihrer Empfindungen hingeben konnte, der bittersten Verzweiflung und dem lockendsten Träumen, die sich, einer Fata Morgana gleich, immer wieder aus dem Chaos stürmischer Konflikte emporrangen.

Heinz hatte in dieser Zeit nicht gerade viel Aufmerksamkeit für sie; an jene bewegte Szene dachte er kaum noch, umso mehr aber an den Moment, wo Heimatsodem ihn umfächeln und deutsche Laute an sein Ohr klingen würden.

Aber die kleine May verzagte nicht. Tapfer überwand sie alle Enttäuschungen. Auf deutsche Eichen, Wiesenland und einem murmelnden Bach eifersüchtig zu sein, das wäre zum mindesten lächerlich gewesen.

„Aber ein deutsches Mädchen könnte ihn mir abwendig machen“, dachte sie, „und dem muß ich vorbeugen. So im Umsehen verliebte Heinz sich nicht, und wenn er mich ganz unverhofft in seiner Heimat wiedersieht, so wird die Freude um so größer sein. Ich reise ihm nach.“

Nicht die leiseste Ahnung hatte Heinz von diesem kühnen Entschluß, als er mit überflutender Zärtlichkeit von May Abschied nahm. All der Dank, den er ihrer wahrhaft rührenden Fürsorge, und in weit höherem Maße noch ihrem verstorbenen Vater schuldete, durchwallte ihn in dieser Stunde mit heißer Inbrunst.

Fest schloß er May in seine Arme, und willenlos ließ sie es geschehen, erkannte sie doch mit ihrem Feingefühl, daß es ihn stürmisch nach ihrem Kuß verlangte.

Sie war viel weniger bewegt als er, und drohte mit dem Finger.

„Du vergißt doch wohl nicht?“

„Nein, May, nein! Wenn ich wiederkomme, wirst du mein liebes Weib, besorge inzwischen die Ausstattung, damit der Tag unserer Vereinigung keinen Aufschub erleidet.“

Sie lächelte ihn glückselig an, ihre blitzenden Braunaugen, die glühenden Wangen gaben eine beredte Antwort.

Alles war wieder gut, alles! Und die Hoffnung in Mays Herzen strahlte ebenso hell, wie die Sonne über der murmelnden Meeresflut.

Auch Tante Betsey, Mays Beschützerin, bekam einen Kuß.

Dann mußte Heinz eilen, die Landungsbrücke zu erreichen, das Signal zur Abfahrt war bereits gegeben.

Als die weißen Tücher hüben und drüben geschwenkt wurden, lachte May übers ganze Gesicht. „Ja, warte nur, wir kommen dir nach!“ rief sie laut, „wir reisen nach Deutschland!“ Er konnte sie ja nicht mehr hören, die Maschiene schnaubte bereits, und der Schiffskoloß setzte sich in Bewegung.

Tante Betsey trocknete an ihren Augen herum und schüttelte den Kopf.

„Woher du nur den Mut zum Scherzen nimmst! Wasser hat keine Balken, und wer weiß, ob das Schiff nicht mit Mann und Maus untergeht!“

„Pfui, Tante Betsy, wie du nur so sprechen kannst, lieber wollen wir Heinz doch vom ganzem Herzen eine gute Ueberfahrt wünschen. Uebrigens war das kein Scherz von mir, mit dem nächsten Dampfer fahren wir auch nach Deutschland.“

Die Tante vergaß, ihr Tuch zu schwenken. „Wir? Wen meinst du damit, Liebling?“

„Nun aber Tante! Uns beide, dich und mich. Ich muß ihm nach, und allein kann ich doch nicht reisen!“

„Ich glaube, du phantasierst!“

„Ich spreche mit vollem Ernst, Tante, und teile dir nur mit, was ich längst beschlossen habe.“

Da bemächtigte sich eine unbeschreibliche Verzweiflung der Dame, welche das Starrköpfchen, ihrer reizenden Nichte genugsam kannte, um zu wissen, daß sie mit dem entschiedensten Protest nichts ausrichten werde.

„Verbiete es ihr!“ rief sie laut, beide Hände nach dem sich in stolzer Ruhe entfernenden Schiffe ausstreckend, „verbiete es ihr!“

Heinz sah die Bewegung nicht mehr, die weniger erreichte ihn der Angstruf; die Landungsbrücke hatte sich bereits geleert, nur ein paar fragwürdige Individuen lungerten noch herum, und der schwarze Diener der beiden Damen hielt sich in der Nähe.

„Du wirst einen Auflauf verursachen, wenn du jetzt nicht ganz stille bist, Tante“, flüsterte May, „komm zum Wagen, man wird bereits aufmerksam auf uns.“

Die alte Dame sah sich scheu nach allen Richtungen um, und trotzdem niemand Notiz von ihr nahm, folgte sie willig wie ein Kind.

Erst in den grauseidenen Polstern fühlte sie sich sicher.

„Also mit dem Gedanken an diese Reise mußt du dich vertraut machen, Tante“, fuhr May eindringlich fort, „ich lasse keinen Einwand gelten!“

„Nie! Lieber den Tod! Keine Macht der Welt wird mich auf solch ein schnaubendes, schwankendes Ungetüm bringen, daß die Menschen abschüttelt, als seien Sie Schneeflocken!“

„Aber Tante, wer hat dir denn das eingeredet?“

„Niemand, ich weiß, was ich weiß! Und in solch einen abscheulichen Kasten, den sie Bettstatt nennen, holt man sich dann die Seekrankheit. Du weißt, daß ich mir erst kürzlich zwei Dutzend weißseidene Nachtjacken habe anfertigen lassen —“

„Um so besser, Tantchen, die kannst du auf der Reise brauchen.“

„Was die prachtvolle Seide sollte ich opfern? Um keinen Preis!“

„Nun, nun, in Deutschland gibt es Wäschebazare in Menge!“

Kind, du wirst mich ernstlich erzürnen, wenn du noch ein einziges Mal auf diese unsinnige Idee zurückkommst.“

„Heute nicht, liebste Tante, aber ein anderes Mal!“ Und aus Mays braunen Augen blitzte der Mutwille. Was sie wollte, das setzte sie auch durch.

### 13. Kapitel.

Herr v. Lukado saß am Lager seiner Gattin, welche jetzt in ruhigem Schlummer lag, und hing seinen trüben Gedanken nach.

Ilse hatte ihm von Waltenbergs Besuch nichts gesagt, sie wollte ihn, den sie mit so kindlicher Verehrung liebte, und den sie jetzt oft so bedrückt sah, nicht mit neuer Sorge belasten.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn behauptet wird, die Lohnbücher erfüllten ihren Zweck nicht, so ist das richtig, wenn die Unterschrift der Eltern nach jeder Lohnzahlung nicht gefordert wird. Dann werden wohl die meisten Lohnbücher in der Zeit zwischen den Auslöhnungen ein „beschauliches Dasein" in irgend einer Ecke der Fabrik führen. Sobald aber die Quittung der Eltern jedesmal gefordert wird, erfüllen die Lohnbücher ganz gewiß ihren Zweck. Allerdings ist mit der zweckdienlichen Benutzung der Lohnbücher einige Mühewaltung verbunden, aber das sollte man bei einer Einrichtung, die von solcher Bedeutung für das soziale Wohl ist, gern in den Kauf nehmen. Jedenfalls aber darf ein Arbeitgeber, der diese Mühewaltung als Belästigung von sich weist, nicht für sich das Recht in Anspruch nehmen, über Unbotmäßigkeit jugendlicher Arbeiter zu klagen.

Mit der Führung der Lohnbücher ist allerdings die Belästigung verbunden, daß der Betriebsleiter selbst die Lohneintragungen unterzeichnen muß, aber das ist eine Sache, die von der vorliegenden Frage unabhängig ist.

Gegen den Quittungszwang der Eltern wird eingewendet, er gebe Veranlassung zu Fälschung der Unterschrift. Das Fälschungen vorkommen können, soll nicht geleugnet werden, aber wer wird eine gute Einrichtung deshalb unterlassen, weil sie in einzelnen Fällen mißbraucht werden kann? Vor Mißbrauch ist überhaupt nichts gesichert. Dann aber gibt es doch Mittel zur Verhütung der Fälschung der Unterschrift oder doch zur Hinderung weiterer Fälschung. Das erste mal läßt man den Vater seine Unterschrift auf dem Kontor geben. Weiterhin vergleicht man die Unterschriften mit der ersten. Man wird besondere Sorgfalt bei den jungen Leuten aufwenden, denen man den Versuch der Fälschung zutraut, in zweifelhaften wird man den Vater fragen 2c. Andrerseits werden doch auch bei allgemeiner Einführung des Quittungszwangs die Eltern in ihrer großen Mehrzahl darauf bestehen, daß ihnen das Lohnbuch von den Kindern vorgelegt wird und gegebenfalls der Fabrikleitung Mitteilung machen, daß ihnen das Lohnbuch nicht vorgelegt worden ist.

Wenn Behörde, Fabrikleitung und Eltern einig sind in der Durchführung des Quittungszwangs, ist ein Mißbrauch durch Fälschung so gut wie ausgeschlossen. Was die nicht am Orte ansässigen Eltern bezw. Vormünder betrifft, so dürfte sich die Sache am einfachsten so regeln lassen, daß nur ganz entfernt Wohnende vom Quittungszwang ausgenommen würden, das von näher Wohnende die Quittung in größeren Zeitraum zu beschaffen wäre. Bestimmte Grenzen zu ziehen, ist wohl schwierig; am einfachsten wäre es, das Ortsstatut für alle gleichmäßig festzusetzen. Ausnahmen wegen der Entfernung in einzelnen Fällen zu gestatten bliebe dann der Polizeibehörde überlassen, die bisherige Bestimmung des Bocholter Statuts, die den Umfang des Kreises als Grenze angibt, ist zu weit und zu eng.

## Deutsches Reich.

Bocholt, 27. Juli.

### Mit Füßen getreten

hat der bayerische Kriegsminister v. Asch das Gesetz. Als am letzten Sonnabend bekannt wurde, daß der bayerische Kriegsminister Frhr. v. Asch aus den vorausgegangenen Kammerverhandlungen über seinen Duellerlaß für sich die unabweisbare Konsequenz gezogen, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, konnte diese Nachricht nicht überraschen. Nach der beispiellos dastehenden Bloßstellung, die der Minister in den bezüglichen Kammerverhandlungen selbst sich zugezogen, blieb ihm nichts anderes als der Rücktritt übrig. Jetzt aber wird gemeldet, daß Asch im Amte bleibe. Nach der offiziösen Korrespondenz Hoffmann habe der Prinz-Regent (!) die Annahme des von dem Kriegsminister eingereichten Abschiedsgesuches **abgelehnt** und dem Minister unter Versicherung seines fortgesetzten Vertrauens (!) den Wunsch ausgesprochen, daß er sein Portefeuille beibehalten möge. Dieser Kundgebung gemäß wird Frhr. v. Asch in seinem Amte verbleiben. Dieser Entschluß beruht zweifellos auf eine grundfalsche Information des Prinz-Regenten. Wie kann ein **Minister** im Amte bleiben, der das **Gesetz** nicht achtete? Dieser neueste bayerische Vorgang muß eine Verwirrung der Rechts- und Moralbegriffe nach sich ziehen. In dieser Hinsicht könnte die Bescheidung des Abschiedsgesuchs des Kriegsministers folgenschwere Konsequenzen haben, auch wenn, was ja leicht möglich, der Kriegsminister nach einiger Zeit doch seinen Abschied erhalten sollte. Vor der Entscheidung hatte die „Allg. Ztg." geschrieben: „Geht der Minister, dann hat der Klerikalismus einen neuen Sieg errungen, und die Staatsautorität hat eine neue schwere Wunde erhalten." „Das mag sein", bemerkte dazu das „Berl. Tageblatt", „aber ein Minister soll bei der Wahrheit bleiben und die Gesetze des Staates respektieren. Es geht nicht an, daß die öffentlich bekämpfte Duellpraxis im Geheimen wieder in die Armee eingeführt wird."

### Wo sind die 325 000 Mark geblieben,

über die Freiherr v. Mirbach quittierte, ohne auch nur einen Pfennig davon erhalten zu haben? Die rückhaltlose Beantwortung dieser Frage ist aus begreiflichen Gründen gerade in denjenigen Kreisen erwünscht, denen fälschlich eine Beziehung zu der Pommernbank und dem Konto K. nachgesagt wurde. In dieser Beziehung wird uns von gut unterrichteter Seite geschrieben, „daß es bei Gelegenheit der ersten Beziehungen der Pommernbank zum kaiserlichen Hofe nicht an Warnungen gefehlt habe, welche an allerhöchster Stelle laut geworden waren; so hätte der Bruder der Kaiserin, der Herzog Ernst Günther, darauf aufmerksam gemacht, daß das Renommee der Pommernbank keinesfalls eine solche Verbindung wünschenswert erscheinen lasse. Diesen Warnungen wurde eine Beachtung jedoch nicht zuteil. Jedenfalls dürfte es im allgemeinen Interesse sowie aller derer liegen, welche in nahen Beziehungen zum Hofe stehen, daß in dieser unliebsamen Angelegenheit nunmehr völlige Klarheit geschaffen würde." Wir schließen uns diesem Wunsche mit Vergnügen an.

### Gegen die Eisenbahnarbeiter-Konsumvereine

hatte sich bekanntlich der Eisenbahnminister v. Budde in einem Erlaß ausgesprochen. Dazu bemerkt jetzt die Soziale Praxis:

> Wenn die Eisenbahner sehen, daß sie mit ihrer bisherigen Unterwürfigkeit und bedingungslosen Disziplin nur erreichen, daß man über ihre Rechte und Freiheiten von oben her beliebig, ohne Rücksicht auf ihre eigendsten Interessen, verfügt, dann kann es auch einmal dahin kommen, daß die loyale Stimmung in trotzige Verbitterung umschlägt. Und wenn der „Verband deutscher Eisenbahner" auf 100,000 Mitglieder anschwellt, dürfte es schwer halten, sie alle durch die Bank zu maßregeln. Schließlich bleibt noch eine Frage bei dieser Konsumvereins-Bekämpfung offen: „Hat der Herr Minister bereits den höheren Eisenbahnbeamten den Austritt aus den Offiziers- und Beamten-Kaufvereinen befohlen?" Es ist nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit.

Die Antwort des Herrn Ministers v. Budde in dieser Angelegenheit steht noch aus.

---

§ **Dortmund**, 26. Juli. Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Bochum-Dortmund an Stelle des verstorbenen Geheimrats Schulz ist von nationalliberaler Seite der Fabrikdirektor Dr. Schramm in Witten in Vorschlag gebracht worden.

F. **Berlin**, 26. Juli. Ein unangenehmer Verlust scheint den Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereinen bevorzustehen. Der 8200 Mann starke „Verein deutscher Kaufleute" will die Erhöhung der Beiträge zum Gesamtverbande der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine nicht mitmachen, und eine größere Ortsgruppe hat beschlossen, mit allen Mitteln auf den Austritt aus dem Gewerkvereinsverbande hinzuarbeiten. Da es der Verbandsleitung nie gelungen ist, ein wirkliches Zusammengehörigkeitsbewußtsein zwischen der Handlungsgehilfen-Organisation und den Arbeitergewerkvereinen großzuziehen, ist mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß diese Bestrebungen zu einem Ziele führen werden.

§ **Berlin**, 26. Juli. Die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrats Neumann vom Handelsministerium zum Ministerialdirektor wird in eingeweihten Kreisen als bevorstehend angesehen. Neumanns besonderes Ressort ist die Förderung des Arbeiter-Wohnungswesens auf genossenschaftlicher Grundlage. Auch gilt er als der eigentliche Schöpfer des preußischen Wohnungsgesetzentwurfs, der demnächst im Landtage zur Vorlage kommen wird.

§ **Berlin**, 26. Juli. Ein internationaler Kongreß der Handelskammern wird im September n. J. in Lüttich gelegentlich der dortigen Ausstellung stattfinden. Auf Veranlassung der belgischen Industriellen und Kaufleute haben die Minister des Aeußern und des Handels zugesagt, bezügliche Einladungen an alle Handelskammern der Welt ergehen zu lassen.

§ **Berlin**, 26. Juli. In jüngster Zeit haben hier in erheblichem Umfange chinesische Waffen- und Munitionsbestellungen stattgefunden. Gegenwärtig weilen Vertreter des chinesischen Kriegsdepartements in Berlin, um die Abnahme der Bestellungen zu überwachen.

§ **Berlin**, 26. Juli. Der frühere Oberleutnant Rüger, der bekanntlich wegen Totschlags (!) des Hauptmanns Adam zu sechsjährigem Zuchthaus verurteilt worden war, ist jetzt völlig begnadigt (!) und aus dem Straßburger Bezirksgefängnis entlassen worden. Im Vorjahre war seine Strafe in Gefängnis umgewandelt worden. — Diese Begnadigung bedarf keiner Kritik seitens der Presse. Ein jeder Leser **denkt** sich sein Teil.

§ **Straßburg**, 26. Juli. Der Kaiser hat der Stadt Straßburg i. E. eine Reliefdarstellung Straßburgs aus dem Jahre 1725 geschenkt, die vermutlich in den Jahren 1814 oder 1815 nach Berlin gekommen ist und seitdem in der Reichshauptstadt aufbewahrt wurde. Das Reliefbild ist 12 Mtr. lang und 6 Mtr. breit und zeigt die Stadt und Festung bis auf die einzelnen Häuser in vollkommener Deutlichkeit und Aehnlichkeit.

## Ausland.

### Frankreich.

**Zum Konflikt mit dem Vatikan.**

* **Paris**, 26. Juli. Es verlautet, das Kardinalsekretariat des Vatikans habe die offizielle Mitteilung des französischen Ultimatums erhalten und es sei infolgedessen die Kardinalkongregation zu einer neuen Versammlung unter dem Vorsitz des Papstes zur definitiven Entscheidung einberufen worden, die zweifellos den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die Kündigung des Konkordats zur Folge haben wird.

**Baumwollkultur in den französischen Kolonien.**

* **Paris**, 26. Juli. Der Julibericht des französischen kolonialwirtschaftlichen Komitees stellt fest, daß die weiteren Versuche mit dem Baumwollbau in Algier, Dahomey, Tunis usw. bisher sehr günstige Erfolge ergeben hätten.

### Rußland.

**Von der Zarin.**

* **Petersburg**, 26. Juli. Die Niederkunft der Zarin steht unmittelbar bevor.

### Amerika.

**32 Baumwollfabriken geschlossen.**

* **New-York**, 26. Juli. In Fall River streiken 30 000 Arbeiter, weswegen 32 Baumwollfabriken schlossen.

**Zum Ausstand der Fleischer.**

* **Chicago**, 26. Juli. Man schätzt die Zahl der jetzt im Ausstand befindlichen Schlächter auf 54 000, der Arbeiter in den der Schlachtindustrie verwandten Geschäften, die am Montag in den Ausstand traten, auf 35 000 und die Zahl der sonstigen Ausständigen auf 52 000.

## Der russisch-japanische Krieg.

**Die Freigebung der Skandia.**

Die leitenden Persönlichkeiten in Petersburg haben es endlich begriffen, daß Rußland nicht länger der Empörung der gesitteten Welt über das völkerrechtswidrige Treiben der russischen Hilfskreuzer Trotz bieten dürfe und die Zwischenfälle der „Malacca" und der „Skandia" im Sinne des deutschen und des englischen Protestes erledigt. Das deutsche Schiff ist am Sonntag abend um 8 Uhr in Port Said freigegeben worden, und die „Malacca" wird bei der Ankunft in Algier nach Abgabe einer Erklärung über die Natur und die Bestimmung der Ladung dem dortigen englischen Konsul überliefert werden. Die russische Regierung verleugnet demnach die Kapitäne der Hilfskreuzer und gibt zu, daß deren Vorgehen gegen englische und deutsche Handelsschiffe nach herrschender Auffassung des Seekriegsrechts nicht gerechtfertigt werden kann. „Petersburg" und „Smolensk" haben sich aber auch in ganz unverwortlicher Weise benommen und außer Acht gelassen, daß das Durchsuchungsrecht nur gegenüber solchen neutralen Schiffen geübt zu werden pflegt, bei denen der Verdacht begründet scheint, daß sie Kriegskontrebande führen. Im Falle „Skandia" hat der Kapitän der „Smolensk", der dieses deutsche Schiff aufbrachte, sich auch noch dadurch gegen alle Gepflogenheit versündigt, daß er die ihm vorgewiesene Bescheinigung über die völlig neutrale Ladung unbeachtet ließ und trotzdem die Aufbringung vollzog. Ein noch höheres Maß von Schneid hat dieser Seeoffizier der „Arbova", gegenüber bewiesen, die er mit zwei scharfen Schüssen bedachte, weil sie seinem Signal abzustoppen, nicht unverzüglich Folge gab. Die Russen können sich über den Rückzug, den sie jetzt antreten müssen, wenigstens mit dem Bewußtsein trösten, daß ihre Seeoffiziere die Aufbringung neutraler Handelsschiffe mit vollem Elan auszuführen verstehen.

Der Verzicht mag der russischen Regierung recht schwer geworden sein, zumal er unter dem Druck einer englischen Drohung and der wohl einmütigen Forderung der ganzen gesitteten Welt erfolgt. Aber Rußland ist jetzt nicht in der Lage, trotzig auf seinem Scheine zu bestehen, und seine Staatsmänner hätten eine sehr schwere Verantwortung auf sich genommen, wenn sie bei der gegenwärtigen Lage auf dem Kriegsschauplatz einen Konflikt von unabsehbaren Folgen entfesselt hätten. Es wäre für die Zustände in der Regierung des russischen Reiches sehr kennzeichnend, wenn sich die Versicherung des „Daily Telegraph", als begründet erwiese, daß die Großfürsten Alexander Michailowitsch und Alexis ohne Vorwissen des Grafen Lamsdorff durch den Marineminister Avellan die Weisung über die Belästigungen des fremden Handels haben ergehen lassen. Die genannten Herren seien, so erzählt das englische Blatt, so vollständig im unklaren über die Unmöglichkeit eines doppelten Charakters der Freiwilligen-Flotte gewesen, daß am Mittwoch der Prisenkapitän der „Malacca" angewiesen wurde, das Schiff nach Sewastopol zu bringen und unter der Handelsflagge durch die Meerengen zu fahren. Uebrigens sei die Wegnahme der „Malacca" nur ein Teil eines viel größeren Planes gewesen, dessen Zweck dahin ging, die Dardanellen für die russischen Kriegsschiffe zu öffnen, allen fremden Schiffen aber zu schließen. Erst auf die ernsten Vorstellungen des britischen Kabinetts und die Ankündigung von der Absendung der Mittelmeerflotte nach Aegypten habe Graf Lamsdorff sich gleichzeitig an die Großfürsten und an den Zaren gewandt. Der Kaiser sei dann eilig nach Petersburg zurückgekehrt. Man habe hin und her beraten, den Lehrer des internationalen Rechts Prof. v. Martens befragt, und schließlich habe Graf Lamsdorff die sofortige Freigebung der „Malacca" verlangt, die andere Partei jedoch die formelle Untersuchung in der Sudabucht unter Zuziehung des britischen Konsuls durchgesetzt. Diese Erzählung klingt kaum glaublich, aber nach dem, was wir in der letzten Woche über die Zustände in Rußland an Gerichtsstelle erfahren haben, tut man gut, Wörter wie unglaublich und unwahrscheinlich auf russische Angelegenheiten niemals anzuwenden.

## Sport und Jagd.

* **Düsseldorf**, 26. Juli. Die Eröffnung der Jagd ist für den Regierungsbezirk Düsseldorf wie folgt festgesetzt worden: Auf Rebhühner, Wachteln und Haselwild auf Donnerstag, den 18. August, und auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen auf Mittwoch, den 14. September.

## Unfälle und Vergehen.

**Eine Panik im Zirkus.**

† Ein Kampf zwischen Stier und Tiger, der am Sonntag im Zirkus von San Sebastian stattfand, führte zu Schreckensszenen. Der Zirkus war vollgepfropft. Ueber 2000 Menschen, die Einlaß suchten, mußten draußen bleiben. Es wurden fabelhafte Preise gezahlt. Für die schlechtesten Sitze gab man bis 25 Pesetas. Aus Frankreich hatte ein ungeheurer Zulauf von Neugierigen stattgefunden. Der Tiger „Cäsar" wurde gleich zu Beginn des Kampfes von dem Stier „Huron" zu Boden geworfen. Als er sich in die Bauchgegend des Stieres verbiß, schüttelte

---

## Kleines Feuilleton.

### Borkum.

Pl. **Bocholt**, 27. Juli. Von den vielen Reisen, die ich in den Ferien schon unternommen habe, gefallen mir diejenigen nach der „grünen Insel" immer noch am besten. Von Münster aus bringt uns der Badezug in wenigen Stunden nach Leer oder Emden. Viele besteigen schon in Leer den Dampfer, um länger auf dem Wasser zu sein; man fährt dann etwa vier Stunden. Anfangs ziehen rechts und links grüne Ufer, Dörfer, Kirchtürme und Windmühlen vorüber, bis wir den Dollart erreichen. Dann wird die Wasserfläche breiter und breiter; einzelne Möven melden sich, Leckerbissen aufzufangen und die „Schiffslenker" haben beständig die Tonnen im Auge, welche die Fahrstraße verraten. Am sogenannten „Paap" richten sich die Ferngläser und Augen zu der Sandbank hin, wo gewöhnlich eine Anzahl Seehunde lagert. Ein schriller Pfiff der Dampfpfeife! Aber kaum regt sich ein Tier. Den größten Grad von Lethargie können diese Tiere neben großer Vorsicht und Scheu zur Schau tragen; von weitem hält man sie für hingelagerte Knüttel Birkenholz. Dann kommen nach und nach die Borkumer Leuchttürme in Sicht und die Insel rückt näher und näher, aber unser Schiffchen muß erst noch einen großen Bogen machen, um die Landungsbrücke zu erreichen. Das Zäglein der Inselbahn hält schon länger wartend da, aber erst müssen wir nach glücklich überstandener Fahrt noch einen stärkenden Trunk (Doornkat?) beim Bahnhofswirt nehmen, damit die Koffer und Kisten und Kasten umgeladen werden können. Nach einer anfangs schaurigen Fahrt auf der Inselhochbahn gewinnen wir bald Dünen und dann den Dorfbahnhof, woselbst man Gott sei dank nicht so übermäßig umlagert wird von Hoteldienern und Zimmervermietern 2c., als in dem benachbarten Helgoland. Jeder Badegast tut überhaupt gut, vor Antritt der Reise sich mit einem Borkumer Hotelbesitzer oder sonst einem Insulaner betreffs Unterkunft in Verbindung zu setzen. Die Preise sind dort wirklich nicht hoch. Wenn frühere Badegäste Borkums, sintemalen die aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, heute dort am Bahnhof ständen, so würden sie mit dem Dichter ausrufen:

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen?"

Vor der ersten Landung glaubte ich dort viele kranke Menschen, bleiche Gesichter sehen zu müssen, doch das Gegenteil ist der Fall. Die meisten Badegäste suchen in Borkum, wie auch in Norderney, Sylt usw. Erholung — ein Vergessen der Geschäfts- und Amtspflichten, aber gesund sind sie durchweg wie die Fische, die da schwimmen. Manches „Goldfüschen" soll sich am Strande bewegen, um einen Freier zu „kapern", aber auch eingefleischte Junggesellen sind hinwiderum da, die das Wort auf ihre Fahne geschrieben haben:

„Freie, wer da freien will,
Freien ist für mich zu viel!"

vulgo:

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich noch etwas Besseres findet!"

Die katholischen Badegäste kommen regelmäßig und ziemlich vollzählig zusammen zum Strandklub in Köhlers Dorfhotel. Reden werden da geschwungen und heitere Lieder gesungen, Frohsinn und echt katholischer Geist gepflegt, ohne jedoch Andersgläubige zu verletzen. „Arme" Pastöre erhalten in der Vereinigung manchen „überflüssigen" Groschen. Uebrigens erfreut es alle katholischen Badegästen, daß das Kirchlein Maria Meeresstern vergrößert wird.

Gebadet wird am Weststrande der Insel, jetzt während sechs, statt früher vier Stunden, jetzt an drei, früher zwei Stranden. Wider Erwarten ist das Familienbad doch zustande gekommen. Nach der Badezeit ist der ganze Strand neutral. Die lieben Kleinen, die dort in Gesellschaft ihrer Eltern oder Verwandten weilen, graben dann Festungen und Sandberge aus der Erde, die der nächsten Flut zum Opfer fallen müssen. Die Eltern sitzen im Strandkorbe und schauen dem Treiben vergnüglich zu. Seit einigen Jahren können Eltern schwächliche Kinder unbesorgt den Schwestern im Kinderheim anvertrauen, welche Anstalt meines Wissens von Münsterischen Bürgern gegründet worden ist.

Was Reinheit der Luft, Beständigkeit der Temperatur anbelangt, ist Borkum ganz auf der Höhe, abgesehen von dem einzig dastehenden ebenen Strande. Wenn schon kleine Luftveränderungen auf dem Festlande Krankheiten abhalten, aufheben und aufhalten können, so ist das erst recht hier der Fall. Die ewige Unruhe des majestätischen Elementes, das sich innerhalb weniger Stunden weit, weit weg von der Strandmauer zurückzieht, und dann wieder trotzig schäumend zurückkehrt, tut nicht bloß den Gesichts- und Gehörorganen gut. Man wandelt „luftschnappend" zur Zeit der Ebbe zur Restauration „Wilhelmsluft" und zur „Viktoriahöhe", man macht Fußtouren auf der Insel zum Bauernhofe Upholm und nach Bloemfontain, wo es gute Milch gibt, man macht Kahnfahrten in die hohe See. Eine Fahrt mit dem Dampfer um die Insel ist gewiß schön, aber die Tour nach Delfzyl—Groningen möchte ich jedem hiermit empfehlen. Der angemeldete Vergnügungsdampfer wird im Delfzyler Hafen stets von einer mehrere Tausend zählenden Menge begrüßt, als wenn es sich um rückkehrende Krieger handelte, die in Afrika oder Ostasien ruhmreiche Feldzüge oder Seeschlachten überstanden hätten. Zuerst spielt die Schiffskapelle die holländische Nationalhymne, dann antwortet man mit dem „Heil dir im Siegerkranz". Arm an Baum und Strauch, bietet Borkum manche naturwissenschaftliche Eigentümlichkeiten. Von den Silbermöven abgesehen, die am Strande gefüttert werden, möchte ich nur das Wintergrün Pirola erwähnen, das wegen seiner Seltenheit und seines zarten Blumenduftes gern von zarter Hand angenommen und verschenkt wird.

Wenn die Wandervögel auf den Borkumer Wiesen zahlreicher werden und die schwatzenden Stare sich in den Dorfgärten versammeln, Sehnsucht offenbarend nach dem fernen Süden, dann wird die Zahl der Badegäste kleiner und kleiner. Ich aber pilgere noch einmal die Strandstraße hinauf zum schönen Ufer!

Die Sonne sinkt, ich bin allein am Strande,
Und blicke lange in des Himmels Glut,
Nach jenen Wolken, welche auf die Flut
Herniedersinken, blau mit goldnem Rande!

---

**Ueber die ersten Ansichtspostkarten** bringt eine englische Wochenschrift eine neue Mitteilung. Danach sollen sie im deutsch-französischen Kriege, und zwar auf französischer Seite erfunden worden sein. In dem Departement de la Sarthe wurden damals 40 000 Mann französische Truppen zusammengezogen, und es passierte einem dort wohnenden Buch- und Schreibmaterialienhändler namens Léon Besnardeau, daß die Soldaten vielfach nach einer Art und Weise bei ihm anfragten, wie sie ihren Leuten zu Hause, ohne lange Beschreibungen und ohne ein Kuvert zu Hilfe zu nehmen, das oft schwer aufzutreiben war, die Gegend, in der sie weilten, schildern könnten. Er ließ daher eine Anzahl Postkarten herstellen, auf denen Kanonen, Granaten, Zelte und dergleichen dargestellt waren. Sie fanden solchen reißenden Absatz, daß er mehre Sorten drucken ließ. Nach Abbruch des Lagers schlief die Idee wieder ein, bis sie im Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts in Deutschland und Oesterreich wieder aufsiedte und von da nach England übersprang, nachdem das General-Postoffice die Erlaubnis zum Zirkulieren privat hergestellter Postkarten gegeben hatte. Bisher galt der kürzlich verstorbene Hofbuchhändler Schwartz in Oldenburg als Erfinder der Bilderkarten, wie er selbst sie nennt. Auch seine ersten Drucke sind während des 70er Krieges angefertigt worden. Die deutschen Ansichtskartensammler werden sich den Ruhm ihres Landsmannes nicht streitig machen lassen!

ihn dieser ab und spielte Fangball mit ihm. Auf einmal brach infolge eines gewaltigen Hornstoßes des Stiers die Gitterstange durch und die Tiere drangen hinaus. Eine ungeheuere Panik entstand. Alles wollte ins Freie. In dem furchtbaren Gedränge trugen viele Personen Quetschungen und Rippenbrüche davon. Die baskischen Schutzleute verloren den Kopf, schossen mit Mausergewehren hunderte von Kugeln auf den Tiger ab. Der Tiger wurde zwar getötet, aber auch etwa zwei Dutzend Zuschauer durch Kugeln verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich Marquis San Nicolas, Marquis Pidal und Abgeordneter Urquijo.

## Provinzielle Nachrichten.

* Hamminkeln, 25. Juli. Derjenige, welcher der letzten Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Brünen, Hamminkeln und Umgegend beiwohnte, wird noch heute mit Freude an die frohen Stunden zurückdenken. Nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch noch manche andere Imkerfreunde hatten dem Rufe „Auf nach dem Dermath" Folge geleistet. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet, erhielt Herr Kiel das Wort zu seinem Vortrage. Einleitend wies der Redner darauf hin, daß sich die Verhandlungsweise in den letzten 50 Jahren bedeutend geändert. Der Grund hierfür liege in dem Verschwinden so mancher Honigpflanzen. Diesem Uebelstande wolle der Mobilbetrieb abhelfen. Aber ohne Kenntnisse des Bienlebens zu haben, gehe es nicht. Jedoch wurde er auch dem Strohkorbe gerecht. Dieser sei indessen besser zur Schwarmzucht als zur Honigverwendung zu verwenden. Nachdem Herr Kiel noch manche Fragen, die gestellt wurden, treffend beantwortet, wurde ihm vom Vorsitzenden der Dank des Vereins abgestattet. In gleicher Weise war auch die Ausstellung des Herrn Göbden sehr interessant. Rühmend ist hervorzuheben, wie genannter Herr betonte, der Imker möge sich auf die notwendigsten Geräte beschränken. Auch dem Herrn Göbden wurde der Dank des Vereins gespendet. Leider waren die schönen Stunden zu schnell verflossen.

* Wesel, 26 Juli. Oberst Röhrsen, Kommandeur des 5. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 154 in Jauer ist zum Kommandanten von Wesel ernannt worden. Röhrsen wurde am 14. Oktober 1869 Leutnant und erwarb sich während des Feldzuges gegen Frankreich das eiserne Kreuz.

≏ Schöppingen, 26. Juli. Aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums des aus Bocholt gebürtigten Herrn Pfarrers Georg Bruns, das gestern feierlich abgehalten wurde, prangte die ganze Stadt schon am Samstag in prächtigem Schmucke. Die Häuser waren mit frischen Maien eingehüllt und mit Fahnen besteckt. Man muß die Gesinnung der Pfarreingesessen bewundern, wie sie miteinander wetteiferten, ihre Zuneigung und Anhänglichkeit zu ihrem Pfarrer zu erkennen zu geben. Am Samstag verkündeten Böllerschüsse der Stadt und deren Umgebung die seltene Feier des Priesterjubiläums an. Im großen und geräumigen Saale des Hotels Mayer versammelten sich nachmittags die Einwohner und die von auswärts eingetroffenen Festgäste zur Vorfeier des Festes. Die Musik stellte die gesamte Trainkapelle aus Münster. Abends durchzog ein weit über 1000 Teilnehmer zählender Fackelzug die Stadt. An vielen Stellen der Stadt wurden Freudenfeuer abgebrannt. Vor dem Hause des Jubilars machte der stattliche Festzug Halt. Zu Ehren des Herrn Pfarrers trug ein Gesangchor mehrere Lieder mit bestem Erfolg vor. Der Amtmann hielt eine schöne, formvollendete Ansprache an den Herrn Jubilar, indem er auf dessen segensreiche Tätigkeit in der Gemeinde hinwies. Herr Pfarrer Bruns dankte für die Ansprache und hob hervor, daß es ihm besonders durch die christliche Gesinnung der Gemeinde erleichtert sei, erfolgreich tätig gewesen zu sein. Sodann bewegte sich der langer Zug der Fackelträger zu dem großen Platze vor dem Ahauser Tore. Da sah man ein so großartiges und herrliches Feuerwerk, wie man es hier noch nicht gesehen hat. Später blieben beim Konzert im Hotel Mayer alle Teilnehmer noch lange zusammen. Am folgenden Tage begann die eigentliche Feier. Ein Festgottesdienst leitete den schönen Tag ein. Der Jubilar mit seinen beiden ersten Kaplänen, angetan mit den herrlichen Meßgewändern, welche die Gemeinde ihrem geliebten Pfarrer geschenkt hatte, brachte in der schön geschmückten Kirche das Jubelamt dar. Der Kirchenchor, der schon so oft hervorragendes geleistet hat, tat bei dieser Gelegenheit sein Bestes. Während des Festessens am nachmittag, an dem etwa 200 Personen Teil nahmen, wurden mehrere herrliche Reden gehalten. Es traten auf als Redner u. a. der Herr Landrat des Kreises Ahaus, Frhr. Schorlemer von der Alst, Herr Baron von Oer Herr Amtsgerichtsrat Scheele und der Herr Amtmann von Schöppingen, welche die segensreiche Tätigkeit des Herrn Jubilars schilderten, das gute Einvernehmen zwischen kirchlichen und weltlichen Behörden in der Stadt hervorhoben, die Tätigkeit des Festkomitees lobten und die Leistungen des Gesangchores priesen Der Herr Dekan des Bezirks hielt eine herrliche Rede, auf Kaiser und Papst. Herr Grawe, Direktor des Hauses Halle, las einen Teil der in sehr großer Anzahl eingetroffenen Depeschen vor. Der hochw. Herr Jubilar selbst dankte in bewegten Worten den Rednern und Festgenossen für die ihm erwiesene Ehre und pries Gottes Fügungen, die sein Leben so schön gestaltet haben. Bei den verschiedenen Toasten verflossen allzuschnell die fröhlichen Stunden. Erst spät am Nachmittage gingen die Festteilnehmer auseinander, beseelt von dem einzigen Gedanken, der Jubilarpriester möge noch lange zur Ehre Gottes und zum Segen der Gemeinde wirken.

ff Vardingholt, 26. Juli. Fräulein Lehrerin Wiesmann ist zum 1. Okt. d. J. nach Borken versetzt worden. — Bei dem am gestrigen Abend niedergehenden Gewitter traf ein Blitzstrahl das Schulgebäude zu Vardingholt II, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

* Cleve, 26. Juli. Infolge der großen Hitze hat die Waldbeerenernte im Kreise ein vorzeitiges Ende gefunden; die Beeren sind an den Sträuchern verdorrt.

* Emmerich, 26. Juli. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten heute Rentner Bernhard Wesser und seine Gemahlin geb. Breyer.

):( Xanten, 26. Juli. Die Verhaftung des Bürgermeisters Kruchen in Antwerpen erfolgte in dem Moment, wo er im Begriff stand, den Zug zu besteigen.

* Geldern, 26. Juli. An der holländischen Grenze vernichtete ein Brand 7000 Morgen Heide- und Tannenbestand. Mehrere Bauernhöfe wurden eingeäschert. Die Feuerwehr von Geldern und Kevelaer schützten das gefährdete Schloß bei Walbeck. Das Feuer dauert fort.

* Stromberg, 26. Juli. Gestern mittag brach in der Mannschen Scheune Feuer aus, das sich schnell auf die angrenzenden Gebäude des Herrn Bogerts verbreitete. Dem Feuer fielen drei Scheunen, ein Stall, eine Werkstätte und das Bogertsche Wohnhaus zum Opfer. 300 Zentner Heu und eine größere Anzahl Hühner verbrannten.

* Gelsenkirchen, 24. Juli. Gestern abend entstand durch spielende Kinder in einem Stalle hinter dem Hause Viktoriastraße 5 Feuer, das, da die Wasserleitung infolge eines Rohrbruches abgesperrt war, schnell um sich griff. Es sprang zunächst auf das nebenan liegende Versammlungslokal der Heilsarmee über; von diesem aus ergriff es das Haus Viktoriastraße 3, dann das Haus Viktoriastraße 5. Mehrere freiwillige sowie Werkswehren waren die Nacht hindurch mit Löscharbeiten beschäftigt. Das Wasser schaffte man schließlich aus dem Stadtgartenteich herbei. Das Feuer dauerte in beschränktem Maßstabe heute noch fort, so daß die hiesige Wehr den ganzen Tag über noch zu löschen hatte. Die Zuckerfabrik von Hüls wurde stark beschädigt, da man das Dach einschlagen mußte, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.

* Warendorf, 26. Juli. Zu der ausgeschriebenen hiesigen Bürgermeisterstelle hatten sich bis zu dem festgesetzten Termine 71 Bewerber gemeldet. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Kommissionsantrag gutgeheißen, nach welchem die Liste von 71 auf 30 Kandidaten reduziert wurde.

* Essen, 26. Juli. Den Arbeitern im Krupp'schen Schienenwalzwerk wurde eine zehnprozentige Lohnerhöhung bewilligt. Der Streik ist damit beendigt

* Witten, 26. Juli. Der Eisenbahnminister Budde hat seinen Besuch der hies. Königl. Eisenbahnwerkstatt angekündigt und wird täglich erwartet. Es handelt sich bei seinem Besuche auch darum, auf den Werkstätten eine andere Arbeitszeit einzuführen und die Reformbestrebungen in etwas zu erfüllen, die dahingehen, eine 9½stündige Arbeitszeit einzuführen und zwar in folgender Weise: Im Sommer von 6¼—12 Uhr und von 1½—5½ Uhr, im Winter von 6¾—12½ und von 2—6 Uhr.

* Köln, 26. Juli. Der Direktor des Gelsenkirchener Wasserwerks, Schmitt, hatte vor der Essener Strafkammer in der Sitzung vom 6. d. M. behauptet, die Rheinreisenden auf sämtlichen Vergnügungsdampfern bekämen stets aus dem Rhein geschöpftes Wasser zu trinken. Die Direktion der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein teilt mit, daß diese Behauptung des Angeklagten Schmitt vollständig aus der Luft gegriffen sei. Die Dampfer nehmen vor Antritt der Fahrt frisches Brunnenwasser ein und ergänzen diesen Vorrat unterwegs verschiedene Male an den Stationen. Es dürfte im Interesse des Fremdenverkehrs am Rhein gelegen sein, wenn diese Tatsache allgemeine Verbreitung finden würde.

## Städtische Nachrichten.

Bocholt, 27. Juli.

** **Der Leitartikel** in vorliegender Nummer behandelt eine eminent wichtige lokale sozialpolitische Angelegenheit, nämlich die Auslöhnung der minderjährigen Arbeiter. In dem Artikel wird die Notwendigkeit der strikten Durchführung des Quittungszwangs seitens der Eltern oder Vormünder jugendlicher bezw. minderjähriger Arbeiter betont und einige Abänderungs-Vorschläge inbezug auf das nach § 119a Abs. 2 der Gewerbeordnung erlassene Ortsstatut gemacht. Wir empfehlen besonders den Interessenten die Berücksichtigung des Artikels.

D. **Lehrkursus für Heizer.** Es soll ein Lehrkursus für Heizer in Bocholt abgehalten werden. Der Kursus, von einem Lehrer und einem Lehrheizer geleitet, dauert 14 Tage. Der Unterricht erfolgt als Tagesunterricht von 8—9 stündiger Dauer. Vorbedingung für die Aufnahme ist, daß die Schüler mindestens 1 Jahr lang Kessel bedient und tunlichst das Schlosser- oder ein verwandtes Handwerk erlernt haben. Schulgeld 6 Mark. Nähere Auskunft erteilt Herr Gewerbeinspektor Dr. Becher.

P. Q. **Wandern! o, Wandern!** Ein freundlicher Leser unseres Blattes schreibt uns: Schon Ende Juli rüsten sich viele Vögel für die Reise zum Süden. Es sind gerade diejenigen, welche sehr spät zu uns kommen: Kuckuck, Wiedehopf, die Turmschwalbe, die unsere Gegend recht oft pünktlich am 1. August verläßt und noch mehrere andere Arten. Nahrung ist dann für diese Wanderer noch genug vorhanden und Schutz im Laubwerk haben sie auch noch, aber der unwiderstehliche Wandertrieb! Auch der Hänfling im Käfig und der Storch im „Zoologischen" wird davon erfaßt und fliegt oder rennt dann gegen das erbarmungslose Gitter. In der ersten Hälfte des August ist anscheinend eine Pause eingetreten für die Wanderer zum Süden. Von Mitte August ab bis in den Oktober hinein ziehen die meisten Arten. Es sind dies u. a. Nachtigallen, Laubvögel, Grasmücken, Fliegenschnäpper, Würger, Rotschwänze und Lerchen. Wir haben uns jahrelang hindurch alle mögliche Mühe gegeben, genauer die Zeit des Abzuges dieser Vögel festzustellen, aber die Notizen wurden von Jahr zu Jahr ungleichmäßiger. Eine solche Feststellung ist auch entschieden schwerer, als eine solche für die Rückkehr dieser Vögel. Wochenlang hat man ihren Gesang nicht mehr gehört und still und friedlich durchwandern sie nahrungsuchend Buschwerk und Feld, bis nach und nach alles von hinnen gezogen ist. Nur wenige Arten halten vor dem Abzuge erst „große Wäsche" ab; die meisten tun sich nicht in Flügen zusammen, wenigstens nicht in der Nähe ihrer Brutreviere, oder wandern nachts. Eine Ausnahme machen unsere Raah- und Hausschwalben, die sich sammeln, gemeinsam wandern und ebenso wiederkehren, als würde ihnen die Trennung schwer. Regenpfeifer kann man u. a. deutlich an der Stimme erkennen, Kraniche fliegen in hakenförmigen, Enten in horizontalen und Gänse in schrägen Linien und damit hört wohl ziemlich die Bestimmung der Wanderer auf, denn sehr viele fliegen so ungeordnet, schnell und sanglos über uns hinweg, daß wir kaum etwas merken. Ich habe noch keine Finken auf der Wanderung zum Süden angetroffen. Die Zugrichtung der Vögel ist im Herbst durchweg eine südwestliche, bei etwas Gegenwind. 300 Kilometer in der Stunde ist für manche eine Kleinigkeit, so daß sie innerhalb 24 Stunden von Mitteleuropa nach dem Innern Afrikas gelangen dürften. Sie werden ja vereinzelt auch an den Meeresküsten und auf Inseln Raststationen halten, wie man das auf Borkum und Helgoland beobachten kann und dann mit einer kleinen Verspätung eintreffen. Bei dem Eintreffen unserer lieben Sänger werden die Herren Afrikaner so ähnlich denken als wenn wir zum ersten Male wieder eine Schwalbe sehen oder einen Kuckuck hören. Erwachen und Lebensfälle dort, hier Entschlummern und Tod. Ich persönlich wäre unserer Regierung oder der Kolonialverwaltung zu großem Danke verpflichtet, wenn man mir bescheidene Mittel zur Verfügung stellte, unsere lieblichen Sänger und nützlichen Insektenfresser einige Monate im Süden beobachten zu dürfen. Singen sie dort und schreiten hin zum Brutgeschäfte? Von Schwalben wird das behauptet. Wenn im Spätsommer und Herbst unsere gefiederte Welt auf Reise geht, so tut es mir immer leid, in älteren zoologischen Werken und jungen und alten Schulbüchern noch auf die Ausdrücke: Zug-, Strich-, und Standvögel stoßen zu müssen. Diese drei Kategorien von Vögeln existieren für einen aufrichtigen Ornithologen in Wirklichkeit nicht mehr, denn die Beobachtung hat ergeben, daß manche sogenannte Zugvögel den ganzen Winter hindurch bei uns bleiben, daß sog. Strichvögel Stand- und sogar Zugvögel? werden können und sog. Standvögel auch auf Wanderung gehen, wenn am Standorte der sog. nervus rerum fehlt.

pa. **Beklebung von Telegraphen-Stangen.** Amtlich wird uns geschrieben: Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß reichseigene Telegraphenstangen in Bocholt, Stadt und Umgebung mit Bekanntmachungen, Plakaten p. p. beklebt worden sind. Dies ist unzulässig und zieht u. A. Strafantrag auf Grund der §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuchs nach sich.

## Neueste Nachrichten.

Der Aufstand der Herero.

* Osnabrück, 26. Juli. Die Köln. Ztg. meldet: Aus Owikokorero, dem Schauplatz der Niederlage der Kolonne Glasenapp, sendet der Präfekt der katholischen Mission, Pater Nachtwey, einen Bericht hierher, worin es heißt: Der Typhus steht im Bunde mit der List und Tücke des Feindes. Der Krieg wird noch sehr lange dauern und wird mit jedem Tage schwerer.

## Handels-Nachrichten.

### Marktberichte.

**Neuß**, 26. Juli. Butter pr. Kilo 2,30 Mk. Eier pr. 100 Stck. 8,00 Mk.

**Neuß**, 26. Juli. (Produktenbörse.) Weizen, I. 17,10, do. II. 16,10. Roggen, neuer I. 13,80. II. 13,30 Mk. Hafer neuer I. 14,00, II. 13,00 Mk. pr. 100 Kg. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 Kg.

### Börsenberichte.

**Bremen**, 18. Juli. (Schluß.) Baumwolle ruhig, Upland middling loco 57¼ Pfg.

**Köln**, 26. Juli. Rüböl per 100 Kg. in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 Mk., gereinigtes Oel pr. 100 Kg. 3 Mk. höher als Rüböl Rübkuchen pr. 1000 Kg. 90 Mk., in kleineren Partien 94 Mk.

**Liverpool**, 26. Juli. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen: davon auf Unternehmungen zur Ausfuhr 300 Ballen. Tageszufuhr 3000 Ballen. Middling amerikan. per Juli-August 5,82, Aug.-Sept. 5,67, Sept.-Okt. 5,38, Okt.-Nov. 5,25. — Fully good fair brown Egypt. in Alexandrien Aug. 14⁹/₃₂ Tall., stetig.

Schluß des redaktionellen Teiles.


**Die erste Hülfe bei Brechdurchfall** bietet die Darreichung von Kufeke's Kindermehl mit Ausschluß jeder Milch, welche den Krankheitskeimen einen günstigen Nährboden darbietet und von dem erkrankten Darm nicht verdaut wird. Durch die Darreichung von Kufeke's Kindermehl ohne Milch, welches durch das in Form von Dextrin und Zucker vorhandene pflanzliche Eiweiß den Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden abgibt und dadurch die Gährungsvorgänge im Darm vermindert, gelingt es sehr oft, im Anfang der Krankheit das Erbrechen zum Stillstand zu bringen, die Nahrungsaufnahme wieder möglich zu machen und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die Krankheit zu heben. Auch auf den Durchfall hat das Kufeke-Kindermehl eine günstige Wirkung.

# Haus-Verkauf.

**Am Donnerstag, dem 28. Juli,**
**vormittags 10 Uhr,**

werde ich in der Wirtschaft **Anton Essing** in **Rhede** das dem Herrn **Albert Bösing** hierselbst gehörende, auf der Neustraße Nr. 235 belegene



**Wohnhaus,**
**Flur 22, Nr. 1516/216, zur Größe von 2 Ar 31 Qmtr.**

öffentlich meistbietend gegen Kredit versteigern.

In dem vorzüglich zweistöckig gebauten, noch fast neuem Hause ist seit Jahren der guten Lage wegen ein **Kolonialwarengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben. Auch ist Stallung für kleine Landwirtschaft vorhanden.

Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Rhede, 14. Juli 1904.

**Josef Essing,**
beeidigter Auktionator.

## Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Höckers Jos. Jungkamp, Werderstr. 8, Bernard Jansen, Schwanenstr. 556 und Ernst Frenzen, Schwanenstr. 557, zu Bocholt ist die Schweineseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 25. Juli 1904.

**Die Ortspolizeibehörde:**
**Geller.**

Ein ordentliches

## Dienstmädchen

zum 1 August oder später gegen hohen Lohn gesucht.

**Frau Theodor Rexing,**
Nordstraße Nr. 50.

## Lehrerin

sucht **Wohnung (3 bis 4 Räume)** in der Nähe des Ostertores.

Offerten mit Preisangabe unter **C. D.** an die Exped. d. Bl.

Eine

## Wohnung

von 3 Räumen auf Wunsch mit Stallung und Garten, per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Dinxperloer Chaussee 741¹⁴.

Zu Oktober sind

## 3 bis 4 Zimmer

nebst Zubehör **zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

# Bekanntmachung.

## Antrag auf Bau-Erlaubnis.

1. Der Antrag auf Bau-Erlaubnis ist schriftlich bei der Ortspolizeibehörde anzubringen. Ihm sind die zur Prüfung des Bauvorhabens erforderlichen Zeichnungen nebst einer Baubeschreibung in doppelter Ausfertigung beizufügen. Die Zeichnungen sind auf festem Papier oder Pausleinwand herzustellen und mit eingezeichnetem Maßstab zu versehen. Falls eiserne Träger und Säulen oder sonstige Eisenkonstruktionen verwendet werden sollen, ist ihre statische Berechnung, erforderlichenfalls nebst Detailzeichnungen, gleichfalls in doppelter Ausfertigung, beizufügen. Alle Bauvorlagen, deren Hauptblätter das Grundstück, auf dem gebaut werden soll, nach Haus- und Parzellen-Nummer angeben müssen, sind vom Bauherrn und dem Bauausführenden (bezw. Bauleiter, wo ein solcher vorhanden) mit Namensunterschrift zu vollziehen.

2. Bei Neubauten sind an Zeichnungen erforderlich: Ein Lageplan im Maßstabe von 1:500 mit Angabe der Himmelsrichtungen, aus dem die Lage des Baugrundstückes zu den angrenzenden Straßen, benachbarten Grundstücken und Gebäuden, sowie die Bauart und Benutzung der letzteren, endlich die Ableitung der Abwässer auf dem Baugrundstücke, die Lage des Brunnens, der Abortgruben, Dungstätten und Jauchebehälter zu ersehen ist. In dem Lageplan ist die Entfernung der verschiedenen baulichen Anlagen unter einander und zu den Nachbargrenzen mit Maßzahlen in Metern anzugeben. Ferner eine Bauzeichnung im Maßstabe von 1:100 mit eingeschriebenen Maßen, die unter Darstellung der Grundrisse sämtlicher Geschosse, sowie der erforderlichen Querschnitte und Ansichten die Konstruktion und Abmessungen des Baues im ganzen, sowie in seinen Teilen mit der Art und Stärke der zu verwendenden Baustoffe genau erkennen läßt und über die beabsichtigte Benutzungsart der Räume Auskunft gibt.

3. Bei Umbauten und Ausbauten müssen die nach dem Ermessen der Polizeibehörde zur Prüfung und Beurteilung des Bauvorhabens erforderlichen Zeichnungen beigefügt werden. In diesem sind die verbleibenden Bauteile schwarz oder grau, die geplanten neuen rot anzulegen, die zu entfernenden Bauteile aber rot zu durchstreichen.

4. Die Polizeibehörde ist befugt, in einzelnen besonderen Fällen, namentlich bei industriellen Bauten, weitergehende Anforderungen an die Bauvorlagen zu stellen; insbesondere kann sie bei größeren Bauten die Erläuterung einzelner Teile der Bauzeichnungen durch Teilzeichnungen und den rechnungsmäßigen Nachweis über die Standsicherheit des Baues und die Tragfähigkeit der Konstruktionen verlangen.

Auf vorstehende Bestimmungen des § 4 der Baupolizeiverordnung für das platte Land vom 28. Juni 1901 wird hierdurch mit dem Bemerken hingewiesen, daß bei Vermeidung strenger Bestrafung mit den Bauarbeiten nicht eher begonnen werden darf, als dem Bauherrn schriftlich die Bauerlaubnis erteilt worden ist.

Rhede, den 18. Juli 1904.

**Die Ortspolizeibehörde: Vrede.**

# rfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

**Wäsche und Haushalt**

**Schrauth's Specialitäten.**

Schrauth's aromatische Sparkernseife
Schrauth's weisse Talgkernseife
Schrauth's weisse Prachtseife
Schrauth's grüne Olivenölseife
Schrauth's gelbe Bleichseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.

**P. H. Schrauth, Neuwied**
Gegründet 1830
Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

# Musterklammern

in allen Größen

empfehlen **J. & A. Temming.**

# St. Georgius-Schützen-Verein.

**Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:**

## Grosses Militär-Konzert

**(Internationales Programm),**

ausgeführt

von der Regimentsmusik des Inf.-Reg. Vogel von Falkenstein (7. Westf.) Nr. 56. Dir. Rob. Lehmann.

**I. Teil.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Schweden. | Björneborganes Marsch. | | |
| 2. Frankreich. | Ouverture z. „Robespierre" . . . . . | von | Littolf. |
| 3. Norwegen. | „Ein Sommertag in Norwegen", Fantasie . | „ | Wilmers. |
| 4. Spanien. | Indroduktion u. Soldatenchor a. d. Op. „Carmen" | „ | Bizet. |

**II. Teil.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5. Deutschland. | Ouverture z. Op. „Tannhäuser" . . . . . | von | R. Wagner. |
| 6. Italien. | Grosse Fantasie a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" | „ | Mascagni. |
| 7. Oesterreich. | „Wiener Blut", Walzer . . . . . | „ | Strauss. |
| 8. Ungarn. | „Czardas" . . . . . | „ | Hubay. |

**III. Teil.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 9. Amerika. | „Down South", Fantasie über Negertänze Cake Walk . . . . . | von | Abyddleton. |
| 10. England. | „The lost Chord", Lied . . . . . | „ | Sullivan. |
| 11. Japan. | Divertissement a. d. Optt. „The Geisha" . | „ | Jones. |
| 12. Russland. | Tscherkessischer Zapfenstreich . . . . . | „ | Machts. |

**Eintritt für Mitglieder im Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 35 Pfg., für Nichtmitglieder im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.**

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herren J. & A. Temming, sowie in den Zigarrenhandlungen von Wwe. Th. Wieschhölter und M. Willié.

Hochachtungsvoll

**Jos. Jagfeld.**

---

# St. Georgius-Schützen-Verein.

Sonntag, den 31. d. M., nachmittags 5½ Uhr:

## Generalversammlung.

Tagesordnung: Ballotage.

**Der Vorstand.**

---

## Anmeldungen

zum neuen Tanzkursus werden bis spätestens

**1. August**

im Restaurant Döring und in meiner Wohnung, Eintrachtstr. 784III, entgegengenommen.

**Christ. Mangen,**
Tanzlehrer.

---

## Gelegenheitskauf.

**Eine grosse Partie Herren-Agraffen-Stiefel**

von 3,75, 4,50, 5,00, 6,00, (7,00, 7,50, 9,50) Mk.
**Box-Calf**

Garantie für beste Zutaten, moderne Façons und prima Ausführung.

**Damen-Knopfstiefel (rossled.)** mit ausgenähten Knopflöchern von 4,50, 5,50, 6,50 Mk.

**Damen-Chevreaux-Knopfstiefel** von 8,00 Mk.

**Echt französ. Damen-Chevreaux-Knopfstiefel** 10,50 Mk.

Schnürstiefel in allen Sorten 50 Pfg. billiger.

**Damen-Hausschuhe (rot- u. schw.-lederne)** 2,50 Mk.
Feinste Ausführung.

**Damen-Lasting-Hausschuhe** von 1,25 Mk. an.

**Damen-Hauspantoffel** von 0,30, 0,50, 0,90 Mk.

**Damen-Spangenschuhe** von 3,00, 4,25, 4,75 und 6,00 Mk.

Ein Posten rindlederne hohe Arbeitsschuhe **4,25 Mk.**

Ferner eine Partie zurückgesetzte Waren, wie

**Herren-Zugstiefel, Knaben-Agraffenstiefel usw.**

weit unter Einkaufspreis hat umzugshalber bis zum **1. Sept.** abzugeben:

**Theod. van Thiel, Königstrasse.**

---

# Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt — Band 88, Blatt 17 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Fabrikarbeiter Bernhard Kampmann und Maria geb. Schülingkamp zu Feldmark Bocholt eingetragenen Grundstücke

1. Flur 14, Nr. 286/93, an der langen Stegge, Hofraum, Größe 44 □Meter. Reinertrag: 0,03 Taler,
2. Flur 14, Nr. 285/93, an der langen Stegge, Hausgarten mit a) Wohnhaus und Anbau, b) Wohnhaus, Größe: 2,88 a, 180 Mk. Nutzungswert,

besteht, sollen diese Grundstücke

**am 19. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juni 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 19. Juli 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Nur noch kurze Zeit

verkaufe ich

**wegen gänzlichen Umbaues meines Ladenlokales sämtliche**

# Möbel

zu jedem **annehmbaren Preise.**

**FRANZ REXING,**
**Bocholt, Ravardistrasse Nr. 17/19.**
Grösstes Möbellager am Platze.

Zur **Besichtigung** meines grossen **Möbellagers** lade ich ergebenst ein.

Empfehle einfache und hochelegante

**Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen.**

Mache noch besonders aufmerksam auf eine

**grosse Auswahl**

**Sofas, Spiegel, Kinderstühle, Korbsessel usw.**

---



**Waggonladung**
**neue holl. Vollheringe**
Dtzd. 55 Pfg., Stck. 5 Pfg. (bei Tonne billigst).
**Hamburger Import-Haus.**

---

**Für jedermann (auch Damen).**
Wer s. Beruf ändern will, sichere Existenz, Vertretungen od. lohnende Nebenbeschäftigung (zu Hause) sucht, schreibe an den „Neuen Erwerbsmarkt in Breslau 10".

---

## Junger Mann,

militärfrei, der in der Leinen- u. Baumwollbranche tätig war und mit Buchführung, Korrespondenz, Versand, Mahn- und Klageverfahren vertraut ist, sucht pr. 1. Oktober passende Stellung.

Gefl. Angebote unter **R. Z. 166** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Ein tüchtiger

## Bäcker-Gehülfe,

der selbständig und perfekt arbeiten kann, auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

**Albert Paessens,**
Konditorei und Café,
Nordstr. 63 (Ecke Neuplatz).

---

Ein solider, fleißiger

## Arbeiter,

der Lust hat, das

**Heizen**

zu erlernen, gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Ordentliche, kräftige**

# Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

**Weseler Portland-Zement- und Tonwerke, Wesel a. Rh.**

---

**Ein braver, kräftiger**

# Junge

**für vormittags zum Milchaustragen gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

**Kräftiger, fleißiger**

# Junge

**für die Färberei gesucht.**
**Gebr. Braunschweig.**

---

Gebrauchte, gut erhaltene

# Kisten

kaufen gegen Kasse in grossen Posten

**Westfälische Glashüttenwerke**
**Haltern i. W.**

---

**Feinste neue**
**holländ. Vollheringe**
empfiehlt
**W. Bovenkerk.**

---

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

**Ostermarkt,**

neu eingerichtete

# Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

**Selbstverschluss der Mieter eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.**

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

**Westfälischer Bankverein,**
**Filiale Bocholt.**

---



# Nähmaschinen

nur allerbestes deutsches Fabrikat

als:

Dürkopp, Koch's Adler-, Baer & Rempel-, Frigga- etc. Maschinen,

in grosser Auswahl vorrätig, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Clemens Kösters.**

**Garantie 5 Jahre.**
**Abschlagszahlungen werden bewilligt**

---

**Sofort lieferbar!**

## Selten günstige Kaufgelegenheit für Dreschmaschinenbesitzer!

Wegen vorgerückter Saison haben wir zu **außergewöhnlich billigem Preise** abzugeben:

**1 neue fahrbare Lokomobile**

von 7 Pferdestärken.

**Stahl und Eisen Akt.-Ges.**
vorm.
**Jul. Soeding & v. d. Heyde,**
**Aplerbeck i. W.,**
**Maschinenfabrik, Kesselschmiede.**

---

## Volksbureau Bocholt

**erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.**

**Geschäftsstunden** im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ½4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

---

**Freiwillige Gesellen-Feuerwehr.**

**Donnerstag, den 28. Juli cr., abends punkt 8 Uhr:**

## Hauptübung.

**Das Kommando.**

---

## Unterweisung im Maschinenschreiben

(Privatunterricht)

erhalten Bureau- u. Kontor-Beamte an jedem Wochentage in den Abendstunden gegen mässiges Honorar. Flotte Beherrschung der Schreibmaschine nach beendetem Kursus garantiert.

Damen erhalten auf Wunsch auch zu jeder anderen Tageszeit Unterricht.

Hochachtungsvoll
**Th. Lensing.**

---

## 3000 Mark

auf 1. Hypothek gegen gute Sicherheit von einem pünktl. Zinszahler gesucht.

Offerten unter **C. 100** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

---

## Käse! Käse!

Den verehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Freitag morgen, dem 29. Juli,** und für die Folge **jeden Freitag** mit einer Partie

**prima fette Weide-Käse**

auf den Ostermarkt komme. Werde dieselben in einzelnen Pfunden und in ganzen Broten zu sehr mäßigem Preise abgeben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Schriftliche Bestellungen werden prompt besorgt.

Ich bitte, mir das in anderen Artikeln geschenkte Vertrauen auch in diesem Artikel zu bewahren, indem ich für prima Ware stets Sorge tragen werde.

Halbern, den 24. Juli 1904.

Hochachtend
**J. W. Wilde**

---

Tüchtige, geübte

## Fleyerinnen

**und**

## Drosselspinnerinnen

bei hohem Lohn und freier Reise für dauernde Arbeit nach Dänemark gesucht. Offerten baldmöglichst unter **X. X.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Vertreter der Firma wird später hierherkommen, um event. weitere Abmachungen zu treffen.

---

**Sommer-Fahrpläne**
empfehlen
**J. & A. Temming,**
Bocholt.

---

## Einmachtöpfe!

In **Bunzlauer, Coblenzer u. Stadtlohner Ware** halte stets große Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Fritz Blömker.**

---

**Vorteilhaftes Angebot!**



**Direkter Bezug** von der Fabrik für Private unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die
**Fahrradfabrik Schwalbe**
Akt.-Ges. Gegründet 1896
**Duisburg-Wanheimerort**
versendet zu Händler-Preisen ihre

**Fahrräder und Zubehörteile.**

Ia. Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—.
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.20.
Schläuche „ „ „ „ 2.80.
Preisliste umsonst und portofrei.

---

**Kleine**

## Schoßhündin

**zugelaufen.**

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.